

Amos 5,15b

## **Der innere Schweinehund - oder: Gehorsam führt zum Ziel!**

Andacht 3 bei der Zentralkonferenz Mittel- & Südeuropa der Evangelisch-methodistischen Kirche; Thema: ‚glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg‘

Ihr wisst, was ein Projektil ist!? – Projektil ist das Geschoss einer Schusswaffe. Manchmal sagen wir: „Wenn Blicke töten könnten!“ oder „Der/Die braucht einen Waffenschein für's Mundwerk!“ Das heißt: Waffen sind nicht nur Sache von James Bond. Und nach Projektilen fischt nicht nur der Quincy. Manche projizieren ihre negative Energie gezielt auf andere, zum Beispiel mit gehässigem Reden, Lügen, bösen Blicken oder Gemeinheiten. Für manche ist das voll ok! Für sie ist alles gut, was ihnen einen Vorteil bringt. Allerdings ändern sie ihre Meinung rasch, wenn sie selbst zur Zielscheibe solcher Projektionen werden. Dann merken sie, wie brüchig diese Werte sind. Leider lösen sich negative Kräfte nicht immer so einfach auf. Oft sind wir ihnen ohnmächtig ausgeliefert. Manche verlieren so jede Freude und werden krank.

Dieses Negative, das dich zu einem geknickten Menschen machen will, nennt die Bibel „das Böse“, „Satan“, „Teufel“ oder „Dämonen“. Und sie berichtet, dass Simon Petrus, ein Freund Jesu, sehr mit solchen negativen Kräften zu kämpfen hatte. Jesus wollte, dass Petrus standfest wird und sich von Gottes Werten und Grundsätzen bestimmen lässt. Und tatsächlich schaffte es Petrus, die negativen Kräfte zu überwinden. Frage: Wie hat er es geschafft?

Ganz offensichtlich half Petrus das Prophetenwort, das auch Motto dieser Konferenz ist: *„Sucht Gott, so werdet ihr leben.“* (Amos 5,5f)  
Bemerkenswert ist: Das *„Sucht das Gute und nicht das Böse.“* oder *„Hasst das Böse und Liebt das Gute“* (Amos 5,14f) ist für Petrus mehr als innerliche Haltung, Einstellung oder Gefühl. Eher so wie Amos seine Mahnungen beendet, wenn er sagt: *„richtet das Recht auf“* (Amos 5,15b). In dem Sinn rät Petrus zum Tun, wenn er sagt: *„wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.“* (1. Petrus 3,10f) Petrus kommt es auf's Tun des Gehörten an.  
Darum geht's bei der 3. Bibelarbeit in der Reihe ‚glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg‘. Das Thema: *„Der innere Schweinehund – oder: Gehorsam führt zum Ziel“*.  
An Petrus fallen mir drei Werte auf, die ihn weiter brachten. Es sind drei Werte, die für den methodistischen Weg grundlegend waren. Und es sind drei Werte, die auch heute den Weg zu Glück und Erfüllung öffnen. Der erste lautet:

### **1. Meide Böses und tue Gutes!**

Jesus befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage: Sein Freund Judas konnte seine Habsucht nicht beherrschen. Er plant Jesus wegen ein paar Mark zu verraten. (Lukas 22,1-6) Andere sind voll Eitelkeit und egoistisch. Wie kleine Kinder streiten sie um die ersten Plätze. (Lukas 22,24-27)  
In diesem negativen Sumpf mahnt Jesus: Nehmt die negativen Kräfte in euch wahr! Petrus ist so begabt, für Jesus ein Hoffnungsträger. Darum nimmt Jesus

ihn beiseite und sagt: „*Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*“ (Lukas 22,31)

Vor 200 Jahren begann man, das Böse, von dem die Bibel spricht, als Aberglaube abzutun: Das passe nicht zu modernem Denken! Vor 100 Jahren fing man wieder an, die negative Wirklichkeit zu benennen. Psychologen wie Freud sprachen zwar nicht von Teufel und Dämonen, aber dass Komplexe, Projektionen und Unbewusstes Menschen negativ beherrschen und krank machen können.

An Petrus zeigt sich, wie sehr ein Gläubiger hin- und hergerissen sein kann zwischen Gott und Kräften, die ihn von Gott abhalten wollen: Als Petrus einmal ganz in den Sog seiner Selbstsucht geriet, wurde Jesus so ärgerlich, dass er ihn anfuhr: „*Geh weg von mir, Satan!*“ (Matthäus 16,23)

Aber: Wie muss ich mir den Satan vorstellen? Hörner, Schwanz und Pferdefuß?

Ich habe zu Hause eine Regel: Wenn ich aufstehe, lasse ich einen Kaffee durchlaufen. Währenddessen lese ich in der Bibel und bete. Dann hole ich mir Kaffee und beginne meine Arbeit. Das ist keine lästige Regel, sondern eine, von der ich weiß, dass sie meinem Tun Wert und Bedeutung verleiht.

Doch ab und zu steigt ein Gedanke in mir auf: „Heute hast du sehr viel zu tun.

Verzichte auf das Bibellesen und Beten.“ Frage: Kennt ihr das auch?

Die Christen früher nannten eine solche Stimme „Dämon“. Es gibt ganz verschiedene. Ein Dämon sagt: „Gestern ist es spät geworden. Du bist ganz schön müde. Lass die Bibel heute.“ Das ist der Dämon der Trägheit oder des Selbstmitleids. Heute nennen ihn viele den „inneren Schweinehund“. In der frühen christlichen Tradition gilt der sog. „innere Schweinehund“ als schlimmster Dämon.

Teufel, Satan und Dämonen sind für die Bibel Chiffren für Erfahrungen im Umgang mit negativen Kräften, die uns am Leben mit Gott hindern.

Um Reife zu gewinnen, musste sich Petrus dem Kampf mit den bösen Mächten stellen. Aus dieser Erfahrung heraus schrieb er: „*Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.*“ (1 Petrus 5,8) Und er rät: „*wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.*“ (1. Petrus 3,10f) Damit sagt Petrus: Alter allein macht keinen reifen Menschen. Ob du charakterlich reifst, hat damit zu tun, ob du lernst, dich selbst zu reflektieren, Negatives in dir wahrzunehmen und es dann auch zu bekämpfen, indem du das Böse meidest und das Gute tust. – Aber: Was ist böse? Was ist gut?

Die Methodisten, die vor 280 Jahren John Wesley sammelte, waren von Gott tief berührt und entschlossen, seinen Willen ganz zu tun. Aber dann scheiterten viele reihenweise trotz ihrer guten Vorsätze. Der Grund war: Sie bekamen ihren inneren Schweinehund nicht in den Griff.

Damals wurden Wesley die beiden geistlichen Prinzipien wichtig, die Petrus empfahl: Böses meiden und Gutes tun. Er nahm ein Blatt Papier und machte zwei Spalten: Auf der einen Seite notierte er unter dem Stichwort „Böses meiden“, was er als das Hauptübel ansah: Streit, üble Nachrede, Drogen, Alkohol, Unehrlichkeit usw. Auf der anderen Seite listete er auf, was im Sinn Gottes gut ist: Barmherzigkeit, Fließ, Sparsamkeit, aber auch in der Gesinnung Jesu leben etc. Mit Beachtung dieser konkreten Punkte sollten sich die Methodisten dem Bösen entgegenstellen. Aber: Können solche Regeln für uns heute noch sinnvoll sein?

Weil immer wieder kritische Fragen kamen, habe ich Wesley's Regeln in den letzten Jahren oft gelesen. Ich bin überzeugt, sie sind verständlicher und aktueller als viele denken. Bei den meisten handelt es sich ja um biblische Gebote, die uns

ohnehin zu halten aufgegeben sind. Manche Regeln sind ganz unmittelbar verständlich. Die Frage ist, ob du sie befolgen willst oder nicht. Und gerade dort, wo ich mich an einer Regel stoße oder sie mir fremd erscheint, könnte es ein Zeichen sein, dass die Beschäftigung mit ihr gewinnbringend oder weiterführend ist.

Für Wesley war klar – und darum hat er seine geistlichen Prinzipien formuliert – wenn du nicht Herr wirst über deinen „inneren Schweinehund“ oder wie die Dämonen heißen, die dich beherrschen wollen – bist du verrätzt! Das muss dir klar sein. Darum, wenn du tragfähige Werte für ein erfülltes Leben suchst, ist der erste Schritt: Meide Böses und Tue Gutes! – Der zweite lautet:

## 2. Gib Gott in dir Raum

Zurück zu unserer Episode zwischen Petrus und Jesus: Der Wille, dich zu ändern, ist vergeblich, wenn du negativen Gedanken zu viel Raum in dir gibst. Darum sagt Jesus zu Petrus weiter: *„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht auf höre.“* (Lukas 22,32a) Damit weist Jesus darauf hin: Negativen Kräften bist du nicht schutzlos ausgeliefert. Du bist von guten Mächten umgeben. Aber es liegt an dir, ob du dich ihnen öffnest – zum Beispiel im Gebet.

Petrus gelang das nicht auf Anhieb. Er musste erst lernen, woher er die Kraft bekam, um *„sich vom Bösen abzuwenden und Gutes zu tun.“* (1. Petrus 3,10f) Aber wie er Jahre später anderen rät: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* (1. Petrus 5,7), hatte er die Lektion gelernt: Moralische Kraft allein genügt nicht, dem Leben eine gute Richtung zu geben. Mein Bemühen läuft ins Leere, ohne eine Kraft außerhalb dessen, was ich oder andere mir geben können. Und darum ermutigt Petrus: Gib Gott in dir Raum!

Wesley erkannte: Es ist zu wenig, sich zu entschließen, die beiden geistlichen Grundsätze „Böses meiden“ und „Gutes tun“ zu befolgen. Moralische Kraft allein genügt nicht. Es zeigt großen ökonomischen Scharfsinn, dass Wesley in den Allgemeinen Regeln die zwei biblischen Grundsätze „Böses meiden“ und „Gutes tun“ um einen dritten erweiterte: „Gottes Gnadenmittel achten“. Ohne eine Quelle für Kraft und Inspiration ist keine geistliche Entwicklung möglich und die Leute brennen aus.

Gnadenmittel sind alle Handlungen, durch die Gott uns seine Kraft erfahren lässt: durch Gebet, Bibelstudium, Gottesdienst, Abendmahl, Fasten und Enthaltensamkeit und geistliches Gespräch. Und wenn Wesley den Gebrauch dieser sog. „Gnadenmittel“ als 3. geistliches Prinzip empfahl, war das der eindringliche Appell: Gib Gott Raum in dir!

Auf der Suche nach tragfähigen Werten für ein erfülltes Leben lautet der zweite: Gib Gott Raum in dir. – Der dritte:

## 3. Sei bereit zu gemeinsamem geistlichen Leben

Noch sind Jesus und Petrus im Gespräch. Jesus gibt Petrus einen dritten Tipp, wie er zu einem aufrechten Leben finden kann, wenn er sagt: *„Und wenn du de-reinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“* (Lukas 22,32b)

Moni hat sich einmal ähnlich wie Petrus entschlossen, künftig Gott zu gehorchen. Nun sitzt sie um drei an den Hausaufgaben, das Englischbuch liegt vor ihr, ein Heft ... Da schlängelt sich ein Gedanke in ihr hoch – so wie in der Geschichte von Adam, Eva und dem Apfel: „Sollte es wirklich gut sein, den ganzen Nachmittag für die Schule zu opfern? Weder Eltern noch Lehrer werden etwas gegen ein kleines Computer-Spielchen haben!“

„Aber Freitag ist Klassenarbeit!“, sagst sie sich, worauf sich eine andere Stimme mitleidsvoll meldet: „Vergiss es, das schaffst du sowieso nicht!“

Soll ich dir sagen, wer diese Stimmen sind: Der Teufel! Und weißt du, was passiert, wenn sie ihnen folgt: 1. Sie spielt mit schlechtem Gewissen Computer. 2. Sie schläft schlecht. 3. Sie geht mit Bauchweh zur Schule. 4. Die Klassenarbeit verläuft miserabel. Und 5. gehen die Probleme dann erst recht los.

Für Petrus hieß das Problem nicht Schule. Seine Not war die Furcht: Was denken andere über mich? Irgendwann begriff er: Ich muss mich mutig von der Meinung anderer frei machen. Diese Erfahrung kommt durch, wenn er viele Jahre später andere ermutigt: „Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen. Und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.“ (1. Petrus 3,14f).

Ich weiß nicht, was deine Probleme sind. Aber wenn du es satt hast, durch Gefühle und Gedanken negativ bestimmt zu werden, dann „wende dich ab vom Bösen und tue Gutes“! (1. Petrus 3,10) oder wie Amos es sagt: „richte das Recht auf“ (Amos 5,15b). Sag dem Dämon der Bequemlichkeit >Verswinde<! Sag dem Dämon, der dir einreden will, du schaffst es nicht >Hau ab!<. Sag deinem inneren Schweinehund >Ab ins Körbchen!<

Aber, fragst du: Wie kann das gelingen? Ich hab es schon so oft versucht! Ich bete täglich! Was macht meine Umkehr beständig?

Diese Fragen haben Wesley etliche Jahre sehr umgetrieben. Denn der Aufbruch geriet nach einer Anlaufphase ins Stocken. Trotz der geistlichen Regeln ließ bei vielen die erste Begeisterung bald nach und sie fielen wieder ins alte Leben zurück. Frage: Wie konnten sie diesen Teufelskreis durchbrechen?

Eines Tages erkannte Wesley: Jeder steht allein in den täglichen Herausforderungen, Problemen und Versuchungen. Christlicher Glaube ist aber auf gemeinsames Leben ausgelegt. Jesus sagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,19 f)

Im Gespräch mit Petrus gibt Jesus der Bekehrung einen sozialen Aspekt, wenn er sagt: „Wenn du ... dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“ (Lukas 22,32b)

Das zeigt: Die ganze Kraft, die Gott dir im Glauben an Jesus anbietet, erfährst du, wenn du bereit bist, dich auf ein gemeinsames geistliches Leben einzulassen. Wie Wesley das begreift, kommt es zu einer ganz grundlegenden Strategieänderung in seiner Gemeindegemeinschaft: Fortan forderte er von jedem die Bereitschaft, sich regelmäßig in einer Gesprächsgruppe zu treffen, um gegenseitig Erfahrungen auszutauschen, sich zu helfen, zu ermahnen, zu trösten oder zu stärken – so wie der Apostel Jakobus sagt: „Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.“ (Jakobus 5,16)

Dieser Erfahrungsaustausch in verbindlichen Kleingruppen nach Wesley's Lebensregeln wurde zum eigentlich methodistischen Prinzip der Nachfolge. Es war der entscheidende Wert, der die Methodisten in urchristlichem Sinn Heil, Glück und Erfüllung erfahren ließ.

Wenn du dich fragst, wie du zu tragfähigen Werten für ein erfülltes Leben findest, dann tu diesen 3. Schritt: Sei bereit zu gemeinsamem geistlichem Leben.

(Schluss)

In 10 Jahren – 2018 – werden Wesleys Lebensregeln 275 Jahre alt. Diese Regeln sind das Herz methodistischer Spiritualität. Aber es geht nicht darum, diese Regeln heute in ihrer historischen Form zu beachten. Jesus sagt: *„Man füllt ... nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet ... Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben sie beide miteinander erhalten.“* (Matthäus 9,17)

Die Allgemeinen Regeln Wesleys waren die Agenda von 1743. Heute geht es darum, wie Wesley zu einer zeitgemäßen Agenda zu finden und damit Jesu Auftrag anzunehmen und umzusetzen: Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen mit dem Ziel, Kirche und Gesellschaft im Sinn Gottes zu erneuern.

Das ist wichtig, weil sich Glaube für viele im Hören oder Denken erschöpft. Dass unsere methodistischen Gemeinden und wir als Evangelisch-methodistische Kirche insgesamt zu einer zeitgemäßen Agenda im Sinn Jesu finden, brauchen wir im Sinn Gottes 1. disziplinierte Menschen, die durch 2. diszipliniertes Denken 3. diszipliniertes Verhalten hervorbringen. Es braucht geistlichen Gehorsam.

Ich weiß, dass manchen ein Leben nach geistlichen Regeln suspekt ist: „Regeln, Gehorsam ... igit!“ Viele, die in unserem Land Erziehungsaufgaben wahrnehmen, haben ein gebrochenes Verhältnis zu Disziplin und Gehorsam. Auch in der Kirche rümpfen viele die Nase, wenn man von Regeln spricht.

Ganz in der Nähe unserer Kirche in München stehen Monumentalbauten aus der Hitlerzeit. Hitler und das NS-Regime haben Menschen durch Gehorsam zu schrecklichen Dingen missbraucht. Das steckt uns allen in den Knochen und darum haben viele ein Problem mit Disziplin.

Die große Tragik: In der Ablehnung von Disziplin und Gehorsam heute mit Verweis auf die Nazi-Zeit gewinnt die negative Macht des 3. Reiches über die Hintertür noch einmal Raum! Denn so viele scheitern heute im Leben, weil sie undiszipliniert und ungehorsam sind – auch viele Christen. Sie sehnen sich nach Erfüllung, bleiben aber unbefriedigt. Im Gespräch merke ich: Sie erleben ihren Glauben kraftlos, weil sie außer acht lassen, was Petrus riet: *„Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin ... sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“* (1. Petrus 1,14f).

Von unserem Kirchenvater gibt es ein schönes Siegel. Es zeigt im Zentrum die kunstvoll geschwungenen Initialen „JW“ eingerahmt von der Trias „glaube liebe gehorche“ (Believe, Love, Obey).

„Aber“, fragen manche bestürzt, „ist Wesley denn von Sinnen? Warum in aller Welt verunstaltet er die paulinische Trias „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (1. Korinther 13,13) in so unschöner Weise?“

Andere sagen: „Haben wir's nicht immer vermutet? Wesley war ein unverbesserlicher Moralist. Dass er sich in solch schändlicher Weise an Paulus vergreift und wie er dadurch dessen Vorstellung von der Rechtfertigung allein aus Gnade in Frage stellt, das grenzt an Blasphemie! Der Mann war krank!“

Fragt man Fachleute, warum Wesley hier „Hoffnung“ gegen „Gehorsam“ austauschte, herrscht Ratlosigkeit. Manchen ist es sogar regelrecht peinlich und sie distanzieren sich, weil sie dahinter ein christliches Leistungsdenken oder Werkgerechtigkeit vermuten. Sie fragen: Wie kann es für einen (evangelischen) Christen überhaupt vertretbar sein, dem Gehorsam eine so herausragende Position im Glaubensbegriff zu geben?

Wesley war der Ansicht, dass das, was die Bibel mit Gehorsam bezeichnet, für einen Christen unverzichtbar ist. Dabei war Wesley kein Moralist – auch wenn er im Laufe seines Wirkens unzählige Kataloge von (Lebens-) Regeln herausgab und nie aufhörte, Pflicht und Disziplin zu betonen.

Im Grund war Wesley ein Eudämonist (Eudämonie, griech. Glückseligkeit) Sein leidenschaftlicher Gehorsam, seine starke Disziplin und die gewissenhafte Beachtung der christlichen Tugenden waren für ihn Mittel zu einem höheren Zweck, nämlich Glück zu erfahren und den kostbaren Schatz in Anspruch zu nehmen, den Gott für einen im Glauben bereit hält.

Darum war es Wesley zu wenig, in der paulinischen Trias lediglich Hoffnung gegen Gehorsam austauschen. Er verändert die Klimax so, dass nun nicht mehr Liebe, sondern Gehorsam die oberste Sprosse bildet. Wesley will damit sagen: Im Gehorsam liegt „die“ Hoffnung für die Welt schlechthin – für dich ganz persönlich, für das gemeinsame Leben in Gemeinde und Kirche und für die Gesellschaft und Schöpfung insgesamt. Denn Gehorsam führt zum Ziel!

Amos 5,15b

## **Der innere Schweinehund - oder: Gehorsam führt zum Ziel!**

Andacht 3 bei der Zentralkonferenz Mittel- & Südeuropa der Evangelisch-methodistischen Kirche; Thema: ‚glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg‘

*„... richtet das Recht auf...“ (Amos 5,15b)*

*„Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will,  
der ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.“ (1. Petrus 3,10f)*

### **1. Meide Böses und tue Gutes!**

*„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt,  
euch zu sieben wie den Weizen.“ (Lukas 22,31)*

*„Geh weg von mir, Satan!“ (Matthäus 16,23)*

*„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ (1. Petrus 5,8)*

### **2. Gib Gott in dir Raum**

*„Ich habe für dich gebeten,  
dass dein Glaube nicht auf höre.“ (Lukas 22,32a)*

*„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7),*

### **3. Sei bereit zu gemeinsamem geistlichen Leben**

*„Und wenn du dereinst dich bekehrst,  
so stärke deine Brüder.“ (Lukas 22,32b)*

*„Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen. Und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.“ (1. Petrus 3,14f).*

*„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,19 f)*

*„Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander,  
dass ihr gesund werdet.“ (Jakobus 5,16)*

(Schluss)

*„Man füllt ... nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet ... Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben sie beide miteinander erhalten.“ (Matthäus 9,17)*

*„Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin ... sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“ (1. Petrus 1,14f).*

# Grundwerte

für mein geistliches Leben,  
das Leben unserer Gemeinde  
und / oder der Kirche



1. geistliches Prinzip: „**Böses meiden**“

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

2. geistliches Prinzip: „**Gutes tun**“

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

3. geistliches Prinzip: „**Gnadenmittel gebrauchen**“

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....